

## Bedürfnisse junger Werkstätiger: Komplexstudie '79 ; Teilbericht

Hennig, Werner

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hennig, W. (1980). *Bedürfnisse junger Werkstätiger: Komplexstudie '79 ; Teilbericht*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375506>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



K O M P L E X S T U D I E ' 7 9

Teilbericht: Bedürfnisse junger Werktätiger

Verfasser: Dr. Werner Hennig

Leipzig, Juni 1980

Inhaltsverzeichnis

	<u>Blatt</u>
1. Problemstellung	3
2. Ziel und Gegenstand der Untersuchung	4
3. Untersuchungsgruppe	5
4. Gesellschaftlich geforderte Bedürfnisse	6
4.1. Weltanschaulich-ideologische Bedürfnisse	6
4.2. Bedürfnis nach erfüllender Arbeit	17
4.3. Bedürfnis nach Wissenserwerb	20
4.4. Schöpferische Bestrebungen	24
4.5. Sozial-kollektives Bedürfnis	26
4.6. Sozial-familiäres Bedürfnis	29
5. Individualistische Bestrebungen	32
6. Christliche Bestrebungen	39
7. Zur Beziehung von Bedürfnissen und gesellschaftlichen Aktivitäten	41
7.1. Bedürfnisse und Einstellung zu Aktivitäten	41
7.2. Bedürfnisse und Teilnahme an gesellschaftlichen Aktivitäten	45

## 1. Problemstellung

Im Programm der Partei der Arbeiterklasse wird die Aufgabe gestellt, dafür zu wirken, "daß sich die für die entwickelte sozialistische Gesellschaft charakteristische Art und Weise des gesellschaftlichen Lebens und individuellen Verhaltens in allen Lebensbereichen immer mehr ausprägt - bei der Arbeit und in der Freizeit, im Arbeitskollektiv und in der Familie sowie in den Lebensgewohnheiten" (Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1976, S. 53). Die weitere Herausbildung der sozialistischen Lebensweise ist untrennbar mit der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und der kommunistischen Erziehung der Jugend verbunden. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Bedürfnissen und ihrer Entwicklung zu. Sie bilden eine zentrale Seite der Persönlichkeit. Von ihnen hängen maßgeblich die Einstellungen zu den verschiedenen Ereignissen, Sachverhalten, Anforderungen und Aufgaben unseres gesellschaftlichen Lebens, sowie das Verhalten und Handeln bei der Arbeit, der gesellschaftspolitischen Aktivität und der Freizeitgestaltung ab. Die im Prozeß der kommunistischen Erziehung sich entwickelnden Bedürfnisse bedingen die Lebensgestaltung der Jugend, tragen zum Ausbau und zur Stabilisierung der sozialistischen Lebensweise bei.

Die sozialistische Lebensweise schließt das materielle und geistige Lebensniveau ein, bezieht sich also auf materielle und geistig-kulturelle Bedürfnisse. Beide Seiten des Lebensniveaus bedingen sich gegenseitig. Das materielle Lebensniveau der Werktätigen hat sich besonders seit dem VIII. und IX. Parteitag in beeindruckender Weise entwickelt.

Mit dem Wachstum des materiellen Lebensniveaus werden aber, wie Erich Honecker betonte, "der geistig-kulturellen Entwicklung neue Räume, neue Möglichkeiten erschlossen", "wird die materielle Basis für die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens kontinuierlich erweitert" (Referat von den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED, ND vom 18./19.2.1978). Die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens, des sozialistischen Bewußtseins beeinflusst seinerseits die weitere Ent-

wicklung der materiellen Bedürfnisse, der materiellen Produktion, der sozialen Aktivitäten und fördert die Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft.

Die Entwicklung materieller und geistig-kultureller Bedürfnisse ist von großer Bedeutung bei der Erziehung der Jugend. Im Jugendalter muß der Bedürfniskomplex als zentrale Seite der sozialistischen Persönlichkeit, als eine Bedingung für die sozialistische Lebensweise zielstrebig gefestigt und ausgebaut werden. Die Umerziehung bei eventuell ungünstigen Entwicklungsverläufen stellt einen komplizierten und aufwendigen Prozeß dar. Weiterhin ist zu sehen, daß die Feinde unserer sozialistischen Ordnung ihre ideologischen Beeinflussungsversuche stark auf die Deformierung der Bedürfnisse der Jugend richten, um so nichtsozialistische Lebenswerte und Haltungen zu verbreiten. Solche Versuche scheitern, wenn sie auf stabile sozialistische Bedürfnisse der Jugendlichen stoßen. Deren Ausbildung ist auch unter diesem Aspekt eine jugendpolitische Aufgabe von großer Bedeutung und verlangt im Sinne ihrer effektiven Lösung wissenschaftliche Analysen der Bedürfnisstruktur. Um eine solche Analyse geht es im vorliegenden Bericht. Mit ihr sollen die Erfolge der kommunistischen Erziehung bei der werktätigen Jugend unter dem Aspekt der Entwicklung gesellschaftlich geforderter Bedürfnisse objektiviert und Ansatzpunkte für die weitere Bedürfniserziehung herausgearbeitet werden.

## 2. Ziel und Gegenstand der Untersuchung

Ziel der Untersuchung ist

- die Kennzeichnung des Entwicklungsstandes und wesentlicher Entwicklungsbedingungen jugendpolitisch und erzieherisch relevanter Bedürfnisse bei jungen Werktätigen,
- die Analyse des Verhältnisses zwischen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Aktivitäten.

Einbezogen werden folgende Bedürfnisse und Bestrebungen:

Gesellschaftlich geforderte Bedürfnisse

- a) weltanschaulich-ideologische Bedürfnisse (voller Einsatz für den Sozialismus, wie ein Kommunist leben und handeln)
- b) Bedürfnis nach erfüllender Arbeit
- c) Bedürfnis nach Wissenserwerb
- d) schöpferische Bestrebungen
- e) sozial-kollektives Bedürfnis
- f) sozial-familiäres Bedürfnis

Individualistische Bedürfnisse

- g) eigennütziges Bestreben
- h) Genußstreben
- i) Streben nach einem angenehmen Leben ohne große Anstrengung
- k) finanzielles Streben
- l) christliche Bestrebungen

Die Bedürfnisse werden in ihrer Beziehung zu folgenden gesellschaftlichen Aktivitäten analysiert:

- Teilnahme an der MMM/Neuererbewegung
- Teilnahme an einer organisierten fachlichen Weiterbildung
- Teilnahme an organisierten kulturell-künstlerischen Betätigungen.

### 3. Untersuchungsgruppe

In die Untersuchung wurden junge Werktätige bis 25 Jahre nach DDR-repräsentativen Gesichtspunkten einbezogen. Nach beruflicher Qualifikation ergibt sich folgende Zusammensetzung der Gesamtgruppe:

#### Tab. 1:

ohne Beruf/Teilfacharbeiter	367
Facharbeiter	3633
Fachschulabschluß	162
Hochschulabschluß	<u>135</u>
	4297

Die Gliederung nach FDJ-Mitgliedschaft ergibt:

Tab. 2:

Mitglied mit Funktion	955
Mitglied ohne Funktion	2551
Nichtmitglied	<u>791</u>
	4297

Die Geschlechtergruppen umfassen:

Tab. 3:

männlich	2501
weiblich	<u>1796</u>
	4297

Die Anlage der Komplexstudie erfordert in einigen Fällen den Bezug auf eine Teilgruppe von nur ca. 1100 jungen Werktätigen. Dies trifft vor allem bei Korrelationsberechnungen zu und wird jeweils angemerkt.

#### 4. Gesellschaftlich geforderte Bedürfnisse

##### 4.1. Weltanschaulich-ideologische Bedürfnisse

Die Erziehung der Jugendlichen zu standhaften Kämpfern für die Errichtung der kommunistischen Gesellschaft schließt ein, "daß sich immer mehr Jugendliche in ihren persönlichen Entscheidungen von den gesamtgesellschaftlichen Anforderungen leiten lassen, daß sie ihre persönlichen Interessen mit denen ihrer Kollektive, mit denen der Gesellschaft verbinden". Der "Umschlag von gesellschaftlichen Zielen und Aufgaben in persönliche Ziele und Aufgaben bildet ja den wesentlichen Inhalt dessen, was wir Erziehung zur kommunistischen Moral nennen" (E. Krenz, Einheit 9/10, 1979, S. 977). Von diesem "Umschlag" hängen eine "aktive sozialistische Haltung zum Leben", die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und hohe gesellschaftliche Aktivität entscheidend ab.

Ein markanter Indikator dafür, wie weit dieser Prozeß der Umsetzung vorangeschritten ist, stellt der Entwicklungsstand weltanschaulich-ideologischer Bedürfnisse dar, so wie sie in dem Bestreben junger Werktätiger zum Ausdruck kommen, sich voll für den Sozialismus einzusetzen und wie ein Kommunist zu leben und zu handeln.

Das Bedürfnis nach vollem Einsatz für den Sozialismus gehört zu den überdurchschnittlich ausgebildeten Bedürfnissen. Über die Hälfte der jungen Werktätigen besitzen es in starker und sehr starker Ausprägung und bekunden damit einen hohen Grad an Übereinstimmung mit den Erfordernissen der sozialistischen Gesellschaft in ihrer Gesamtheit.

Tab. 4: Entwicklungsstand des Bedürfnisses, sich voll für den Sozialismus einzusetzen (N = 4334)

	Ausprägung				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach
gesamt	18	37	32	11	3
FDJ - mit Fkt.	28	40	25	6	1
FDJ - ohne Fkt.	16	38	33	11	2
Nichtmitglied	9	29	36	18	8
SED-Mitglied	40	45	12	2	0
Nichtmitglied	12	35	36	13	3

Da allgemeine Bedürfnisse der langfristigen Lebensplanung zugrunde liegen, trägt die Bereitschaft zum politisch bewußten Handeln lebensperspektivischen Charakter.

Für Teilgruppen der jungen Werktätigen zeichnen sich teils tendenzielle, teils größere Differenzierungen ab.

Tendenzielle Unterschiede bestehen hinsichtlich der beruflichen Qualifikation. So finden sich stärkere Ausprägungen bei 54 % der Facharbeiter und 53 % der Teilfacharbeiter/ ohne berufliche Ausbildung, bei Fach- und Hochschulabsolventen dagegen zu 67 % und 61 %. Diese Unterschiede dürften

mit auf die längere Dauer der institutionalisierten Erziehung bei den letztgenannten Teilgruppen zurückgehen. Größere Differenzen zeigen sich hinsichtlich der Mitgliedschaft und Funktionsausübung im Jugendverband sowie der Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse (Tab. 4). Damit wird auf den entscheidenden Faktor der Entwicklung weltanschaulich-ideologischer Bedürfnisse bei den jungen Werktätigen verwiesen. Er ist mit der ideologisch-erzieherischen Arbeit im Jugendverband und besonders in der SED gegeben. Sie fördert die Fähigkeit zur parteilichen Bewertung der gesellschaftlichen Prozesse auf der Grundlage der marxistischen-leninistischen Weltanschauung und der sich aus ihr ergebenden aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen, sie vertieft das emotionale Engagement an die Ziele und Aufgaben unserer Gesellschaft und erhöht die Bereitschaft, sich für deren Lösung einzusetzen. Die weitere Bedürfnisentwicklung erfolgt nicht im "Selbstlauf", sondern ist von einem hohen Niveau der ideologischen Erziehung abhängig, von anspruchsvollen Aufgaben, die in ihrer politischen Notwendigkeit erkannt und emotional bejaht werden.

Auch bei dem Bestreben, wie ein Kommunist zu leben und zu handeln - als ein weiterer Indikator für den Entwicklungsstand weltanschaulich-ideologischer Bedürfnisse - zeigen sich die tiefgreifendsten Differenzierungen in Abhängigkeit von der Mitgliedschaft in der FDJ und der SED. Die in bezug auf den vollen Einsatz für den Sozialismus gezogenen Folgerungen treffen auch für die zur Frage stehenden Bestrebungen zu. Sie sind jedoch in bestimmter Hinsicht zu erweitern. Wie ein Vergleich der Tabellen 4 und 5 zeigt, sind starke Bestrebungen, wie ein Kommunist zu leben und zu handeln, etwas weniger häufig, als sich für den Sozialismus voll einzusetzen. Dies trifft auch zu für FDJ-Mitglieder und -Funktionäre sowie für SED-Mitglieder. Besonders die letztere Feststellung verweist darauf, daß entsprechende Bestrebungen bei jungen Werktätigen keineswegs eine zweitrangige Bedeutung besitzen. Die empirischen Daten verdeutlichen die widerspruchsvolle Einheit von sehr hohen Ansprüchen an die eigene politische Aktivität und Lebensgestaltung mit der selbstkritischen Einschätzung dessen, was man

als Einzelner für die Gesellschaft leisten kann, mit der produktiven Unzufriedenheit über den eigenen Beitrag für die großen Ziele der sozialistischen Gesellschaft. Diesem bewußtgewordenen Widerspruch ist zunächst ein konstruktiver Gehalt zuzusprechen, insofern er zur weiteren Ausformung sozialistischer Persönlichkeiten, zu einer aktiven sozialistischen Haltung zum Leben beiträgt. Er verliert allerdings seinen persönlichkeitsfördernden Gehalt in dem Maße, wie der Kommunist zu einem "Idol" mit außergewöhnlich hohen Leistungen wird. Da dieses kaum erreichbar erscheint, schwächen sich Bestrebungen, wie ein Kommunist zu handeln, ab. Solchen Idealisierungen ist entgegenzuwirken, indem das Kommunist-Sein auf die alltäglichen Aufgaben und Anforderungen bezogen wird, deren verantwortungsbewußte Lösung zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft beiträgt.

Tab. 5: Bedürfnis, wie ein Kommunist zu leben und zu handeln  
(N = 1095)

	Ausprägung			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/sehr schwach
gesamt	8	23	32	37
FDJ - mit Fkt.	16	34	26	24
FDJ - ohne Fkt.	6	23	34	37
Nichtmitglied	1	12	34	54
SED-Mitglied	26	47	21	7
Nichtmitglied	3	18	35	43

Der etwas geringere Entwicklungsstand des Bestrebens, wie ein Kommunist zu leben, hat insbesondere bei jungen Werktätigen, die nicht dem Jugendverband angehören, allerdings auch andersgelagerte Ursachen. Eine noch ungefestigte aktive sozialistische Haltung geht einher mit Bestrebungen zu einem bequemen Leben ohne Anstrengungen oder anderer individualistischer Tendenzen. Die Erhöhung des politischen Einflusses der FDJ auf diese Jugendlichen wirft spezielle Fragen auf, die an anderer Stelle erörtert werden.

Die Bedürfnisse der jungen Werktätigen entwickeln sich im Prozeß des Umsetzens der gesellschaftlichen Anforderungen und Ziele zu persönlich bedeutsamen Zielen und Aufgaben. Da die gesellschaftlichen Anforderungen unterschiedlicher Art sind, resultieren auch vielfältige Bedürfnisse, die eine aktive sozialistische Haltung zum Leben fördern. Zwischen den verschiedenen Anforderungen der Gesellschaft bestehen bestimmte Beziehungen und Relationen. Diese setzen sich in entsprechende Zusammenhänge und Abhängigkeiten der einzelnen Bedürfnisse um. Für ein vertieftes Verständnis weltanschaulicher-ideologischer Bedürfnisse ist es notwendig, ihre Stellung in der Bedürfnisvielfalt zu bestimmen. (Andere Bedürfnisse werden hier nur unter dem speziellen Aspekt des Zusammenhangs angesprochen und erst in folgenden Abschnitten ausführlich erörtert.)

Greifen wir zunächst das Bedürfnis nach einer beruflichen Arbeit, in der man voll aufgeht, heraus. Ein Zusammenhang mit weltanschaulich-ideologischen Bedürfnissen ist deutlich erkennbar (Tabelle 6). Je ausgeprägter diese bei den jungen Werktätigen sind, um so häufiger besteht bei ihnen ein sehr starkes Bedürfnis nach erfüllender Arbeit, um so seltener sind mittlere oder schwächere Bedürfnisgrade. Weltanschaulich-ideologische Bedürfnisse bedingen offensichtlich die politische Motiviertheit zur gewissenhaften und ehrlichen Arbeit maßgeblich mit, und sie führen bei der Mehrzahl junger Werktätiger zur engen Identifikation mit der beruflichen Arbeit. Sie gehen in ihr auf und finden in ihr Erfüllung, weil ihnen der Nutzen disziplinierter und schöpferischer Arbeit jedes einzelnen für die sozialistische Gesellschaft bewußt ist, weil sie in der Stärkung der ökonomischen Leistungskraft die zentrale Frage zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR erkannt haben.

Das allgemeine Bestreben, sich für den Sozialismus einzusetzen, konkretisiert sich in der Arbeit als Herzstück sozialistischer Lebensweise. Natürlich wirken auch andere Faktoren auf das Verhältnis der jungen Werktätigen zu ihrer Arbeit ein (Qualifikationsabsichten, guter Verdienst, sozial-kollek-

tive Belange u.a.m.). Mit dem konkretisierten weltanschaulich-ideologischen Bedürfnis wird jedoch bei der Mehrheit der Grundcharakter des Verhältnisses zur Arbeit bestimmt. Das wird auch dadurch unterstrichen, daß nur 1 % der jungen Werktätigen mit stärkerer Ausprägung des Bedürfnisses nach vollem Einsatz für den Sozialismus ein schwaches Bedürfnis nach erfüllender Arbeit angibt. Eine andere Teilgruppe, die von der generellen Zusammenhangstendenz abweicht, ist zahlenmäßig größer und verdient Beachtung. 15 % der jungen Werktätigen geben nur schwächere weltanschaulich-ideologische Bedürfnisse an, ein beträchtlicher Teil davon (71 % für schwache Ausprägung, 44 % für sehr schwache), besitzt zugleich ein stärkeres Bedürfnis nach Arbeit. Hier bestimmen also vorrangig andere Faktoren (abwechslungsreiche Tätigkeiten, guter Verdienst u.a.) das Verhältnis zur Arbeit. Welche das im einzelnen sind und welche Auswirkungen diese auf die Arbeitsproduktivität haben, wurde in anderen Berichten ausführlich dargestellt. In unserem Zusammenhang ist wichtig, daß mit den Befunden auf zwei Wege der Entwicklung weltanschaulich-ideologischer Bedürfnisse verwiesen wird.

- Der eine besteht mit der Umsetzung allgemeiner, gesamtgesellschaftlicher Anforderungen (wie z.B. voller Einsatz für den Sozialismus) in eine allgemeine persönliche aktive sozialistische Haltung zum Leben. Diese gilt es, durch konkretisierende Ausrichtungen auf die Arbeit, auf die gesellschaftspolitischen Aktivitäten, auf kulturelle Betätigungen, auf den familiären Bereich u.a. zu lenken.
- Der andere Weg besteht im Bewußtmachen des ideologischen Gehaltes der Arbeit oder anderer bestimmter Tätigkeiten, denen die einzelnen Werktätigen eine große persönliche Bedeutung zusprechen. Je besser das für eine zunehmende Anzahl von Aktivitäten gelingt, um so stärker bildet sich ein allgemeines weltanschaulich-ideologisches Bedürfnis heraus.

Beide Wege, der "konkretisierende" und der "verallgemeinernde", sind in ihrer Einheit zu sehen und zugleich je nach Stand der Bedürfnisentwicklung sowie der erzieherischen Situation mit ihren spezifischen Anforderungen zu akzentuieren.

Im Falle des Bedürfnisses nach erfüllender Arbeit kann insgesamt der "konkretisierende" Weg zur weiteren Entwicklung weltanschaulich-ideologischer Bedürfnisse zurücktreten und ist nur bei wenigen jungen Werktätigen zu bevorzugen.

Das verallgemeinernde Vorgehen ist bei den Jugendlichen mit schwächeren weltanschaulich-ideologischen Bestrebungen (14 % der Gesamtgruppe) vorrangig zu nutzen, die ein starkes positives Verhältnis ohne ideologische Fundierung besitzen.

Tab. 6: Zusammenhang weltanschaulich-ideologischer Bedürfnisse mit dem Bedürfnis nach erfüllender Arbeit  
(N = 1095)

voll für den Sozialismus einzusetzen	Bedürfnisse nach erfüllender Arbeit			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/ sehr schwach
sehr stark	63	32	5	1
stark	45	46	7	1
mittel	32	49	16	4
schwach	28	43	23	6
sehr schwach	18	26	36	21

Weltanschaulich-ideologische Bestrebungen zeigen nun (wie für das Bedürfnis nach Arbeit) weiterhin analoge Zusammenhänge zu einer Reihe anderer Bedürfnisse.

Es handelt sich um die folgenden (später ausführlich darzustellenden):

- das Bedürfnis nach Schöpfertum und
- das Bedürfnis nach Wissenserwerb
- das sozial-kollektive Bedürfnis
- das sozial-familiäre Bedürfnis.

Je stärker das weltanschaulich-ideologische Bedürfnis ist, um so häufiger sind stärkere Ausprägungen der vier Bedürfnisse, um so weniger treten schwächere Ausprägungen auf. Diese Grundtendenz ist durchgängig erkennbar, auch wenn sich der Zusammenhang von "Schöpfertum" zu "Familie" etwas abschwächt.

Die vom weltanschaulich-ideologischen Bedürfnis ausgehenden Wirkungen sind also recht vielgestaltig. Das Wissensbedürfnis wird bei vielen jungen Werktätigen so beeinflusst, daß es nicht auf einen hohen Wissensstand "an sich", sondern auf die geistige Aneignung unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit zielt, um so für die Anforderungen und Aufgaben in den verschiedenen Bereichen der sozialistischen Gesellschaft noch besser gerüstet zu sein. Schöpfertum genügt sich nicht selbst, sondern wird als Aufforderung verstanden, sich für den Sozialismus in besonders wirksamer Weise einzusetzen. Das volle Engagement für den Sozialismus und das bewußte Erfassen der sozialistischen Produktionsverhältnisse fördern die persönliche Bedeutsamkeit umfassenden kollektiven Handelns und Verhaltens. Das Streben nach einem glücklichen Ehe- und Familienleben geht mit Aufgeschlossenheit für das gesellschaftliche Leben einher, sich in Ehe und Familie abkapseln ist untypisch.

Von dieser Grundtendenz abweichend, finden sich in bezug auf die Bedürfnisse ebenfalls kleinere Gruppen von Jugendlichen, die in differenzierender Sicht bei der weiteren Bedürfnisentwicklung teils ein konkretisierendes, teils ein verallgemeinerndes Vorgehen nahelegen, wobei letzteres etwas häufiger gefordert ist.

Insgesamt ist festzustellen: Das weltanschaulich-ideologische Bedürfnis besitzt für andere gesellschaftlich geforderte Bedürfnisse eine integrierende Funktion. Sie erweist sich darin, daß der ideologische Gehalt anderer Bedürfnisse und damit der von ihnen bewirkten Aktivitäten mitbestimmt wird. Mit ihr realisiert sich die Ideologie-Bestimmtheit sozialistischer Persönlichkeiten und ihres Handelns und Verhaltens.

Die zentrale Stellung des weltanschaulich-ideologischen Bedürfnisses erweist sich über die integrierende Funktion hinaus noch in anderer Hinsicht. Sie zeigt sich weiterhin darin, daß individualistische Bestrebungen unterbunden werden, daß diesen entgegengewirkt wird.

(Deren ausführliche Darstellung erfolgt in späteren Abschnitten, hier interessiert nur ihr Zusammenhang mit weltanschaulich-ideologischen Bedürfnissen.)

Zunächst zu den christlichen Orientierungen. Ihre geringe Bedeutung bei der großen Mehrheit junger Werktätiger hängt wesentlich von marxistisch-leninistischen weltanschaulich-ideologischen Bestrebungen ab. Je stärker diese sind, um so seltener finden sich christliche Auffassungen. Bei sehr starken Bestrebungen im Sinne des Marxismus-Leninismus finden sich nur 4 % mit stärkeren christlichen Auffassungen, aber 82 %, für die diese völlig bedeutungslos sind; bei sehr schwachen marxistisch-leninistischen Bestrebungen finden sich dagegen 21 % mit starker religiöser Bindung und nur 46 % mit eindeutiger Bedeutungslosigkeit (Tab. 7).

Spezielle Analysen verweisen darauf, daß zwischen beiden Arten von Bestrebungen ein sich ausschließendes Verhältnis besteht. Beide Arten von Bestrebungen stehen in einem echt bipolarem Verhältnis. Ein indifferentes Verhältnis, das gleichzeitige Anerkennen beider, ist prinzipiell nicht möglich. Es geht um weltanschaulich-ideologische Grundpositionen, die die Haltung zu den Anforderungen unserer sozialistischen Gesellschaft insgesamt betreffen, welche die Einstellung zu den verschiedensten Zielen und Aufgaben unserer Gesellschaft in ihrer grundsätzlichen allgemeinen Tendenz kennzeichnen. Wer sich im Sinne unserer Weltanschauung und Ideologie für diese Ziele und Anforderungen entscheidet und bekennt, bezieht also keine neutrale Position zu christlichen Orientierungen, sondern lehnt sie als für sich nicht denkbar konsequent und ohne Einschränkung ab. Diese Bewußtseinslage trifft für die klare Mehrheit junger Werktätiger zu (69 %). Das sich ausschließende Verhältnis bedeutet aber weiterhin, daß "Einschränkungen" in der marxistisch-leninistischen Position zwangsläufig zur mehr oder weniger großen Akzeptierung christlicher Orientierungen führt. Einschränkende Bejahung des einen bedeutet teilweise Anerkennung des anderen. Eine solche zwiespältige Bewußtseinslage lähmt tendenziell eine aktive sozialistische Einstellung zum Leben, wie sie sich in vollem Einsatz für den Sozialismus bekundet.

Tab. 7: Zusammenhang weltanschaulich-ideologischer Bestrebungen mit christlichen Orientierungen  
(N = 1091)

voll für den Sozialismus einsetzen	christliche Orientierungen		
	sehr stark/ stark	mittel/ schwach	gar nicht
sehr stark	4	15	82
stark	7	23	70
mittel	8	21	70
schwach	17	29	54
sehr schwach	21	33	46

Das gilt auch für nur "schwache" Anerkennung christlicher Orientierungen. Die Gruppe der weltanschaulich "Zwiespältigen" ist nicht typisch für die jungen Werktätigen (Tab. 7), sie wirft jedoch ernstzunehmende weltanschaulich-erzieherische Probleme auf.

Ein weiteres ausschließendes Verhältnis zeichnet sich tendenziell für weltanschaulich-ideologische und eigennützige Bestrebungen ab. Erstere schließen Verantwortung vor der und selbstlosen Einsatz für die Gesellschaft ein. Dem steht entgegen, daß bei allem, was getan wird, der persönliche Vorteil verfolgt wird. Dieser negative moralische "Gegenpol" findet sich tendenziell um so seltener, je ausgeprägter weltanschaulich-ideologische Bestrebungen als positiver "Pol" sind (Tab. 8).

Tab. 8: Zusammenhang weltanschaulich-ideologischer Bestrebungen mit eigennützigen Bestrebungen (N = 1093)

voll für den Sozialismus einsetzen	Eigennutz		
	sehr stark/ stark	mittel	sehr schwach/ schwach
sehr stark	20	22	57
stark	19	28	53
mittel	20	33	47
schwach	28	37	36
sehr schwach	33	28	38

Von den Jugendlichen, bei denen diese stärker ausgeprägt sind, lehnen 57 und 53 % Eigennutz bewußt ab, die Zahl reduziert sich auf 36 % bei schwacher Ausprägung. Die Tendenz ist deutlich erkennbar, darf in ihrer Stärke allerdings auch nicht überschätzt werden. So bejahen immerhin 20 % der Jugendlichen mit starken Bestrebungen nach vollem Einsatz für den Sozialismus zugleich auch stärker eigennützige Orientierungen. Diese Teilgruppe durchläuft in ihrer moralischen Entwicklung eine Phase der Labilität und Zerrissenheit. Daß Verantwortung für gesamtgesellschaftliche Belange die Ablehnung eines starken Eigennutz-Denkens einschließt, ist noch ungenügend bewußt. Klare gesellschaftsdienliche Entscheidungen sind erschwert, Aktivitäten werden nicht kontinuierlich genug betrieben. Es gilt, stärker die Erkenntnis zu fördern, daß nur die aktive Realisierung der gesellschaftlichen Aufgaben auch den einzelnen Nutzen bringt. Eine solche erzieherische Orientierung trifft zugleich für die ebenfalls vom Zusammenhangstrend abweichende kleinere Teilgruppe zu, in der gesamtgesellschaftliche Verantwortung und Eigennutz nicht stark sind. Es dominieren hier das Genuß-Bedürfnis u.a., was zusätzliche erzieherische Maßnahmen erfordert. Dazu später ausführlicher.

Allgemein gesehen ist für das weltanschaulich-ideologische Bedürfnis tendenziell nicht nur eine integrierende Funktion für andere gesellschaftlich geforderte Bedürfnisse zu erkennen. Es fördert auch das bewußte Ablehnen christlicher Bindungen und von Eigennutz. Darin erweist sich ein wichtiges Merkmal der Bedürfnisse junger Werktätiger. Mit der Anerkennung zentraler weltanschaulicher und moralischer Werte unserer Gesellschaft bildet sich zugleich das Ablehnen entsprechender gesellschaftsfremder Unwerte heraus. Das mit dem weltanschaulich-ideologischen Bedürfnis einhergehende Bewußtsein zeigt eine Wert-Unwert-Gliederung. Wertanerkennung schließt tendenziell Unwert-Ablehnung ein. Von einem solchen Bewußtsein her resultiert eine stabile aktive sozialistische Haltung, die Bewußtheit, Intensität und Kontinuität gesellschaftlicher Aktivitäten ist ausgeprägt.

#### 4.2. Bedürfnis nach erfüllender Arbeit

Das Bedürfnis gilt einer Arbeit, in der man voll aufgeht, mit der man sich identifiziert, die ein "Stück von der eigenen Person" ist, weil zur Erfüllung der Ziele und Aufgaben alle Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie charakterliche Eigenschaften wie Willensstärke und Verantwortungsbewußtsein hoch gefordert werden. Es geht um eine Arbeit, in der sich der Jugendliche in seinem Können, in seiner Persönlichkeit zum Nutzen der Gesellschaft bewähren und an hohen Anforderungen entwickeln kann. Wenn 85 % der jungen Werktätigen ein stärkeres Bedürfnis und nur 4 % ein schwächeres bekunden (Tab. 9), so spricht das für den hohen Entwicklungsstand eines wesentlichen Merkmals sozialistischer Persönlichkeiten, für eine aktive Haltung gegenüber der Arbeit als Herzstück der sozialistischen Lebensweise. Job-Denken, Gleichgültigkeit gegenüber der Arbeit ist für junge Werktätige untypisch. Der tendenzielle Zusammenhang des Bedürfnisses mit dem nach Schöpfertum, Kollektivität und Wissenserwerb ist einsichtig, ebenso wie das Fehlen eines Zusammenhangs mit individualistischen Bestrebungen wie nach Eigennutz, einem angenehmen Leben ohne große Anstrengung u.a.

Die Entwicklungsbedingungen des Bedürfnisses sind vielgestaltig, wobei allerdings - das ist hervorzuheben - der Geschlechterstatus keine Rolle spielt. Zunächst spiegeln sich bei den jungen Werktätigen, die bereits eine Reihe von Jahren im Berufsleben stehen, noch Einflüsse der Herkunftsfamilie (sozial-ökonomischer Status nach Beruf des Vaters) wider. Die bedürfnisfördernde Vorbildwirkung und die erzieherischen Einflüsse der Eltern, die im Rahmen enger emotionaler Bindungen und von den Kinderjahren der jetzigen jungen Werktätigen an erfolgten, erweisen sich als sehr nachhaltig. Sie finden sich hinsichtlich eines sehr starken Bedürfnisses in zunehmender Häufigkeit bei Arbeiter- (39 %), Angestellten- (42 %) und Intelligenz-Familien (52 %).

Dieser Befund ist u.E. keinesfalls nur so zu interpretieren, daß in Arbeiterfamilien tendenziell weniger als in Intelligenzfamilien auf hohes Gefordertwerden im Beruf orientiert wird. Viele berufliche Arbeiten enthalten Tätigkeiten, die routinemäßig und mit dem Bewußtsein einer manchmal recht ausgeprägten

Unterforderung mit all ihren negativen emotionalen Begleiterscheinungen auszuführen sind. Arbeiter-Eltern erziehen ihre Kinder offenbar öfter dazu, daß auch solche unterfordernden Tätigkeiten gesellschaftlichen Notwendigkeiten entsprechen und erst im Prozeß der weiteren wissenschaftlich-technischen Entwicklung zurücktreten werden. Intelligenz-Eltern vermitteln dagegen ihren Kindern öfter eine größere Intoleranz gegenüber solchen Tätigkeiten und erziehen somit weniger realistisch.

Tab. 9: Entwicklungsstand des Bedürfnisses nach erfüllender Arbeit (N = 4334)

	Ausprägung			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/ sehr schwach
gesamt	41	44	12	4
FDJ - mit Funkt.	48	40	10	2
FDJ - ohne Funkt.	40	45	12	3
Nichtmitglied	36	45	15	5
SED-Mitglied	54	37	7	2
Nichtmitglied	38	45	13	4
Schulabschluß				
8./9. Klasse	35	45	15	6
10./11. Klasse	41	44	12	3
Abitur	54	38	7	-
Berufl. Qualifikation				
ohne Beruf/ Teilfacharb.	39	40	17	4
Facharb.	40	44	12	4
Fachschulabschl.	50	39	7	3
Hochschulabschl.	54	41	4	1
soz.-ökonom. Status nach				
Arbeiter	39	45	13	3
Angestellter	42	44	11	4
Intelligenz	52	36	9	3

Eine andere Entwicklungsbedingung für das Bedürfnis nach erfüllender oder anfordernder Arbeit zeichnet sich mit dem Schulabschluß ab. Schulisches Lernen ist eine entscheidende gesellschaftliche Bewährung der Heranwachsenden, die mit dem Bewußtsein der Vorbereitung auf künftige Anforderungen nach der Schulzeit, insbesondere auf berufliche Aufgaben realisiert wird. Es leuchtet ein, daß die mehr oder weniger gelungene Bewältigung der Aufgaben in der Schulzeit - ausgewiesen im jeweiligen Schulabschluß - den Anspruch nach arbeitsmäßigen Anforderungen mitbestimmt. So besitzen eine sehr starke Bedürfnisausprägung nur 35 % der Abgänger 8./9. Klassen, im Vergleich zu 41 % der mit der 10./11. Klasse abschließenden Schüler und 54 % der Abiturienten.

Eine weitere Entwicklungsbedingung des Bedürfnisses geht auf die berufliche Qualifikation der jungen Werktätigen zurück. Bei Fach- und Hochschulabsolventen findet sich häufiger ein ausgeprägteres Bedürfnis ("sehr stark" mit 50 und 54 %) als bei Facharbeitern und Teilfacharbeitern/ohne beruflichen Abschluß (40 und 39 %). In diesen Befunden überlagern sich zwei Faktoren. Der eine betrifft den Umstand, daß Fach- und Hochschulstudenten auf höher fordernde Tätigkeiten vorbereitet wurden und diese dementsprechend erwarten und bewältigen wollen. Der andere gilt dem bereits im Zusammenhang mit der Herkunftsfamilie erwähnten Sachverhalt, daß gegenwärtig auch unterfordernde Tätigkeiten von großem gesellschaftlichen Wert zu leisten sind und Arbeiter sich dieser gesellschaftlich noch unumgänglichen Aufgabe mit größerer Bereitschaft annehmen.

Eine wichtige Quelle der Bedürfnisentwicklung ist mit der Erziehungs-Arbeit des Jugendverbandes und insbesondere der Partei der Arbeiterklasse gegeben. Sehr starke Ausprägungen des Bedürfnisses zeigen 54 % der SED-Mitglieder gegenüber 38 % Nichtmitglieder und 48 % der FDJ-Funktionäre gegenüber 40 % bei Mitgliedern ohne Funktion sowie 36 % bei Nichtmitgliedern. Mit dem Eintritt in das Berufsleben, nach Abschluß der beruflichen Ausbildung, zeigen viele Jugendliche einen beachtlichen Stand der Bedürfnisentwicklung. Diese ist damit jedoch nicht abgeschlossen. Je umfassender der junge Werktätige erkennt, daß er mit seiner Arbeit den gesellschaftlichen Reichtum er-

schaft und mehrt, selbst für die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Arbeitsaufgaben, für den Arbeitsablauf an seinem Arbeitsplatz und darüber hinaus, für die Intensivierung und Rationalisierung, für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mitverantwortlich ist, daß er seinen Rechten und Pflichten als Staatsbürger, als Angehöriger der Arbeiterklasse immer besser nachkommen muß, um so mehr verfestigt sich das Bedürfnis nach erfüllender Arbeit. Dieses zunehmende Bewußtwerden der ideellen und sozialen Bedingungen der Arbeit ist eng mit der ideologisch-erzieherischen Arbeit der FDJ verbunden, die durch die Partei der Arbeiterklasse in vielfältiger Weise unterstützt wird. Je gefestigter die FDJ-Gruppen und Grundorganisationen sind, je höher das Niveau der ideologisch-erzieherischen Arbeit gestaltet wird, um so stärker wird ihr Einfluß auf die weitere Bedürfnisentwicklung aller jungen Werktätigen.

#### 4.3. Bedürfnis nach Wissenserwerb

Das Bestreben, sich ein umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten zu erwerben, ist für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger bedeutungsvoll. Mit der Realisierung des Wissensdranges vertiefen und erweitern sich die Einsichten der Jugendlichen in die grundlegenden politischen und ökonomischen Zusammenhänge unseres Lebens, sie vermögen dadurch die aktuellen Fragen unserer Zeit vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus richtig zu beurteilen und ihre Verantwortung für die weitere gesellschaftliche Entwicklung zu erkennen. Umfassende Kenntnisse fördern die Ergebnisse der gesellschaftlichen Aktivitäten, den Einsatz für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Das Wissensbedürfnis zeigt einen insgesamt überdurchschnittlichen Entwicklungsstand (Tab. 10) und gehört zu den dominierenden Bedürfnissen. 7 von 10 Jugendlichen bekunden es in mindestens starker Ausprägung, nur 2 % in schwacher. Für die jungen Werktätigen ist ein ausgesprochener "Bildungshunger" charakteristisch. Dabei geht es nicht um Bildung "an sich", son-

dern um einen hohen Wissensstand als Voraussetzung zur Bewältigung wichtiger gesellschaftlicher Aufgaben. Dafür sprechen eine ganze Anzahl empirischer Befunde, in denen sich die Zusammenhänge bestimmter Bedürfnisse widerspiegeln. So sehen die jungen Werktätigen den umfassenden Wissenserwerb zunächst allgemein als eine Bedingung zum vollen Einsatz für den Sozialismus an. Dies wurde im Abschnitt zu weltanschaulich-ideologischen Bedürfnissen bereits erörtert.

Darüber hinaus sind weitere und zwar folgende Zwecksetzungen erkennbar:

- Erfüllende, anspruchsvolle Arbeit erfordert Wissen und Können. Je nach Stärke des Bedürfnisses nach erfüllender Arbeit geht ein entsprechender Wissensdrang einher. So sind es bei sehr starker und starker Ausprägung des Arbeits-Bedürfnisses 89 % der jungen Werktätigen, die zugleich ein sehr ausgeprägtes Wissensstreben haben und nur 3 % bei schwacher und sehr schwacher sowie 7 % bei mittlerer Ausprägung des Bedürfnisses nach anspruchsvoller Arbeit.

Tab. 10: Entwicklungsstand des Bedürfnisses nach Wissenserwerb (N = 4371)

	Ausprägung		
	sehr stark	stark	mittel bis sehr schwach
gesamt	22	49	28
Schulabschluß			
8./9. Klasse	21	38	41
10./11. Klasse	22	50	27
Abitur	24	60	15
berufl. Qualifik.			
ohne Beruf/ Teilfacharb.	29	37	34
Facharbeiter	22	49	28
Fachschulabschl.	18	61	21
Hochschulabschl.	21	66	13

- Schöpfertum ist ohne solide wissensmäßige Fundierung nicht möglich. Das Erkennen dieses Zusammenhanges stärkt bei jungen Werktätigen mit hoher Bereitschaft zum schöpferischen Handeln das Streben nach einem hohen Wissensstand. 68 % der Jugendlichen mit einem sehr starken/starken Bedürfnis nach Schöpfertum besitzen ein sehr starkes Wissensstreben und nur 9 % ein schwaches.
- Aufschlußreich ist der Zusammenhang zwischen Wissensstreben und sozial-kollektivem Bedürfnis. Je stärker dieses ist, um so stärker ist auch jenes. 84 % der jungen Werktätigen mit stärkerem kollektivem Bedürfnis zeigen ein sehr starkes Kenntnisstreben und nur 1 % ein schwaches (Tabelle 11).

Tab. 11: Zusammenhang von sozial-kollektivem Bedürfnis und Wissenserwerb (N = 1101)

Bedürfnis nach Wissenserwerb	Sozial-kollektives Bedürfnis		
	sehr stark	stark	mittel bis sehr schwach
sehr stark	36	48	16
stark	24	49	27
mittel	14	49	38
schwach	8	44	48

Diese Daten verweisen auf folgendes:

Kollektives Streben schließt die Anerkennung der kollektiven Ziele ein. Je stärker die Bestrebungen sind, um so bedeutungsvoller werden die Ziele in persönlicher Sicht. Dies aber stimuliert Wissenserwerb, um die Ziele zum Nutzen unserer Gesellschaft zu realisieren. Die Identifizierung mit kollektiven Zielen fördert das Streben nach Wissenserwerb.

Insgesamt ist festzustellen: Das Kenntnisstreben junger Werktätiger dient dem Einsatz für die sozialistische Gesellschaft, dient der Realisierung ihres Bedürfnisses nach erfüllender Arbeit, nach Schöpfertum und verantwortungsbewußtem Erfüllen der Ziele sozialistischer Kollektive.

Für die Entwicklung des Bedürfnisses nach umfangreichen Kenntnissen auf vielen Gebieten sind vor allem folgende Faktoren herauszustellen:

Recht nachhaltig ist verständlicherweise der Einfluß der allgemeinbildenden Oberschule. Je nachdem, ob die Jugendlichen die Schule mit der 8./9., der 10./11. oder 12. Klasse abgeschlossen haben, zeigen sich zu 59 %, 72 % und 84 % starkes/sehr starkes Kenntnisstreben. Offensichtlich ist zum einen die schulische Lerneinstellung für die Bedürfnisausbildung bedeutungsvoll; die bei einem Teil der Abgänger aus 8./9. Klassen anzunehmende mißerfolgsbestimmte, weniger positive Lerneinstellung erschwert die Ausbildung eines stärkeren Wissensdranges. Zum anderen dürfte sich die mit einem bestimmten Schulabschluß nahegelegte Erwartung eines bestimmten beruflichen Bildungsweges differenzierend auf das Kenntnisstreben auswirken. Letzteres spiegelt sich teilweise in der Bedürfnisausprägung bei Gruppen nach beruflicher Qualifikation wider. Starkes/sehr starkes Wissensstreben nimmt mit höherwerdender Qualifikation zu, von 66 % bei Teilfacharbeitern bis 87 % bei Hochschulabsolventen (Tab. 10). Allerdings werden die mit dem Schulabschluß einhergehenden Erwartungen überformt von den beruflichen Anforderungen im Verlaufe der Arbeitsjahre, die in eine bestimmte Lebensweise mit unterschiedlichem Einbezug wissensmäßiger Orientierungen eingeordnet ist. Für die speziell fördernden Einflüsse der beruflichen Qualifikation spricht allerdings auch, daß - abweichend von der genannten Tendenz - im Vergleich zu anderen Gruppen ein größerer Teil der Werkstätigen "ohne Beruf/Teilfacharbeiter" ein sehr starkes Wissensstreben aufweist (29 % gegenüber 18 % bzw. 21 % bei Fach- und Hochschulabsolventen) und sich somit auch auf höhere berufliche Anforderungen vorbereiten will.

Die aufgeführten Differenzierungen konturieren das Gesamtbild, für das - und dies ist die entscheidende Aussage - ein hoher Entwicklungsstand des Kenntnisstrebens in allen Teilgruppen das Charakteristische ist.

#### 4.4. Schöpferische Bestrebungen

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt, die Intensivierung und Rationalisierung der Produktion, die sprunghafte Steigerung der Arbeitsproduktivität erfordern die breite Entfaltung des Schöpfertums der Werktätigen. Ein subjektiver Indikator dafür ist die Ausbildung schöpferischer Bestrebungen. Dieser Indikator ist außerordentlich positiv einzuschätzen. Wenn nur 19 % der jungen Werktätigen eine schwache/sehr schwache Ausprägung entsprechender Bestrebungen bekunden (Tab. 12), so spricht dies für eine massenhafte Verbreitung des Bestrebens, schöpferisch zu sein, Neues auszudenken, etwas zu erfinden.

Die Möglichkeiten und Forderungen der sozialistischen Gesellschaft zum Schöpfertum haben sich in beeindruckendem Umfang in entsprechende Bestrebungen der Werktätigen umgesetzt. Die politischen und staatlichen Leitungen aller Ebenen stehen vor der Aufgabe, diese subjektive Bereitschaft zu nutzen und mit den volkswirtschaftlichen Aufgaben zu verbinden.

Die Analyse der Zusammenhänge zwischen den Bedürfnissen ergibt eine klare Tendenz, nach der das schöpferische Bestreben weltanschaulich-ideologisch fundiert ist. Voller Einsatz für den Sozialismus und kommunistisches Handeln und Leben schließen Schöpfertum ein. Auch das Bedürfnis nach anfordernder Arbeit ist recht deutlich mit schöpferischem Streben verbunden, genauso wie das Streben nach kollektiven Zielen. Schließlich weist der Zusammenhang zum Wissensstreben darauf hin, daß den jungen Werktätigen bewußt ist: Schöpferisches Handeln setzt umfassende Kenntnisse voraus. Demgegenüber ist im Vorgriff auf noch darzustellende Bedürfnisse anzumerken, daß solche Bedürfnisse wie die nach Genuß, nach viel Geld, nach einem ruhigen oder angenehmen Leben, auch nach Einhaltung christlicher Regeln, das Schöpfertum nicht fördern.

Hinsichtlich der Entwicklungsbedingungen ist zunächst die Bedeutung der allgemeinbildenden Oberschule hervorzuheben.

Die von der 8./9. Klasse zur 10./11. und zur 12. Klasse steigenden Anforderungen an die Fähigkeiten und an die Gesamtpersönlichkeit der Schüler fordern und fördern bei einem beachtlichen Teil das schöpferische Denken und Handeln (Tab. 12).

Tab. 12: Entwicklungsstand schöpferischer Bestrebungen  
(N = 1096)

	Ausprägung			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/ sehr schwach
gesamt	12	34	35	19
Schulabschluß				
8./9. Klasse	14	26	27	32
10./11. Klasse	12	34	38	17
Abitur	13	50	23	15
berufl. Qualifikation				
ohne Beruf/ Teilfacharb.	13	35	19	33
Facharbeiter	12	32	37	18
Fachschulabschl.	10	51	26	13
Hochschulabschl.	16	50	25	9

Bedürfnisfördernde Wirkungen sind weiterhin mit den Teilgruppen nach beruflicher Qualifikation erkennbar. Absolventen von Fach- und besonders von Hochschulen äußern häufiger als Fach- und Teilfacharbeiter stärkeres schöpferisches Bestreben (Tab. 12). Dies ist von den gezielten Bemühungen der Fach- und Hochschulen um Ausbildung schöpferischer Einstellungen bei den Studenten verständlich. Die Daten für die beruflichen Qualifikationsgruppen verweisen zugleich auf Reserven für die Entwicklung des schöpferischen Bedürfnisses:

- An den Fach- und besonders an den Hochschulen ist noch größere Aufmerksamkeit auf die Ausbildung sehr starker schöpferischer Bestrebungen zu richten. Jeder Absolvent muß auf der Grundlage ideologischer Motivierung und solider Fachkenntnisse mit Hilfe seines Arbeitskollektivs bekannte Technologien, Produktionsverfahren, vertraute technische "Denkweisen" immer wieder in Frage stellen; andere Varianten sehen lernen, diese zunächst gedanklich, dann in Probeversuchen praktisch überprüfen, begründen und in ihrem ökonomischen Wert einschätzen.

- Aus der berufsbezogenen Ausbildung gehen qualifizierte Facharbeiter und auch Teilfacharbeiter hervor, die den arbeitsmäßigen Anforderungen voll entsprechen. Ein beachtlicher Teil strebt darüber hinaus von einer schöpferischen Einstellung her Verbesserungen im Produktionsprozeß an. Diesen Teil der Arbeiter gilt es zu vergrößern, indem die vielfältigen Möglichkeiten der Berufsausbildung zur Entwicklung schöpferischer Bestrebungen noch konsequenter genutzt werden.

Eine letzte Anmerkung betrifft den Umstand, daß sich die Differenzierungen in den angeführten Teilgruppen vor allem auf die "starke" Ausprägung des schöpferischen Bedürfnisses beziehen. "Sehr starke" Ausprägung findet sich dagegen in relativ gleicher Häufigkeit von 10 - 16 % in allen Teilgruppen (Tab. 12). Diesen jungen Werktätigen mit sehr ausgeprägter Orientierung auf Schöpfertum ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie sind potentielle "Kader" für hohe schöpferische Leistungen, eine gute Fähigkeitsentwicklung - wenn nötig, durch angemessene Förderungsmaßnahmen - vorausgesetzt.

#### 4.5. Sozial-kollektives Bedürfnis

Für andere dasein, sich für kollektive Ziele verantwortlich fühlen, helfen wollen, auch wenn man eigene Belange zurückstellen oder auf sie verzichten muß, ist ein Ausdruck kollektiven Denkens und Strebens. Es gehört zu den charakteristischen Merkmalen der sozialistischen Persönlichkeit. Bei 71 % der Jugendlichen besteht es in starkem/sehr starkem Grade, nur bei 4 % in schwachem/sehr schwachem. Für junge Werktätige ist kollektives Streben typisch.

Tab. 13: Entwicklungsstand des sozial-kollektiven  
Bedürfnisses (N = 4345)

	Ausprägung			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/ sehr schwach
gesamt	23	48	25	4
männlich	19	46	30	5
weiblich	28	51	19	2
FDJ - mit Funkt.	24	53	21	2
FDJ - ohne Funkt.	22	48	26	4
Nichtmitglied	22	44	28	6
Schulabschluß				
8./9. Klasse	25	43	27	5
10./11. Klasse	22	49	26	3
Abitur	25	53	21	1
berufl. Qualifikation				
ohne Beruf/Teilfacharb.	26	42	25	6
Facharbeiter	22	48	26	3
Fachschulabschl.	26	58	15	1
Hochschulabschl.	26	57	17	-

Die massenhafte Verbreitung geht letztlich auf das einheitliche Wirken aller Erziehungsträger zurück. Unterschiedliche Bedürfnisausprägungen in bestimmten Teilgruppen, die allerdings angesichts des generell hohen Entwicklungsstandes des Bedürfnisses nicht sehr tiefgreifend sind, verweisen auf folgende Entwicklungsbedingungen: Eine Bedingung ist die Dauer der institutionalisierten Erziehung. So finden sich (Tab. 13) bei Abiturienten etwas häufiger stärkere Bestrebungen im Vergleich zu 10-Klassenschülern und Abgängern aus 8./9. Klassen. Desweiteren zeigen Fach- und Hochschulabsolventen häufiger stärkere Grade als Arbeiter. Zu beachten ist dabei, daß in der Fach- und Hochschulausbildung die Vorbereitung auf Leitungsaufgaben erfolgt, was eine Verstärkung kollektiven Denkens einschließt.

Ein anderer Entwicklungsfaktor ist mit der ideologischen Erziehungsarbeit durch den sozialistischen Jugendverband gegeben. Das spiegelt sich in den Daten zum kollektiven Bestreben wider (Tab. 13), darüber hinaus aber auch in der bereits dargestellten dominanten Rolle der FDJ für die Entwicklung des weltanschaulich-ideologischen Bedürfnisses, das Kollektivbewußtsein einschließt. Der weiteren Verstärkung kollektiver Bestrebungen in der FDJ-Arbeit und der damit verbundenen zunehmenden Festigung der FDJ-Gruppen kommt in zweifacher Hinsicht besondere Bedeutung zu: Es verbessert sich eine notwendige Voraussetzung für die Erfüllung der Ziele und Aufgaben des Jugendverbandes in den Grundorganisationen und Gruppen. Es erhöht sich zugleich durch die gefestigteren Gruppen der politische Einfluß der FDJ auf die Jugendlichen, die ideologisch noch weniger engagiert sind und nicht dem Jugendverband angehören.

Eine andere Entwicklungsbedingung für kollektive Bestrebungen zeichnet sich mit dem Geschlechtsstatus ab.

Stärkere Ausprägungen sind bei Frauen etwas häufiger als bei Männern (79 zu 65 %). Zum Verständnis dieser Tendenz ist zu beachten, daß kollektives Streben mit Bedürfnissen wie dem nach erfüllender Arbeit oder nach vollem Einsatz für den Sozialismus zusammenhängt. Es entsteht also in bezug auf gesellschaftliche Anforderungen und dient deren Realisierung. Das tendenziell stärkere Kollektivbestreben der Frauen ist in den Arbeits-/FDJ- u.a. Gruppen für die Festigung und weitere Entwicklung der Kollektive zu nutzen.

Die genannten Differenzierungen sind zu sehen. Sie kennzeichnen jedoch das von einem generell hohen Entwicklungsstand des kollektiven Bedürfnisses bestimmte Gesamtbild nicht in maßgeblicher Weise.

#### 4.6. Sozial-familiäres Bedürfnis

In der sozialistischen Gesellschaft entstanden grundlegend neue sozialökonomische, politische und kulturelle Bedingungen für Ehe und Familie. "Die vollständige Gleichberechtigung der Ehepartner, wachsende wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frauen und immer bessere Möglichkeiten, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, haben qualitativ neue Voraussetzungen für die persönlichen Bindungen geschaffen, die mit der Ehe und Gründung einer Familie eingegangen werden." (Programm der SED, Berlin 1976, S. 55). Viele sozialpolitische Maßnahmen sichern günstige Bedingungen für Ehe und Familie, junge Ehen werden besonders gefördert. Wenn 96 % (Tabelle 14) der jungen Werktätigen einem glücklichen Ehe- und Familienleben große persönliche Bedeutung zusprechen, so bekunden sie damit auch die Anerkennung der sozialistischen Familienpolitik, ihr Vertrauen in das Programm der Vollbeschäftigung, des Volkswohlstandes, des Wachstums und der Stabilität, sie bekennen sich zu den moralischen Normen und Werten unserer Gesellschaft für das menschliche Zusammenleben.

Die politische und moralische Bezogenheit des Bedürfnisses der jungen Werktätigen nach Ehe- und Familienglück wird durch empirische Daten eindrucksvoll belegt. Die Analyse des Zusammenhanges vom familiären Bedürfnis zu anderen Bedürfnissen erbringt weitere Belege dafür, daß jenes nicht zu einem "abkapselnden" Denken führt. So besitzen beispielsweise junge Werktätige mit sehr starken familiären Bestrebungen zu 75 % zugleich auch stärkeres kollektives Streben und 87 % zugleich auch ein stärkeres Bedürfnis nach erfüllender Arbeit. Familiäre Bestrebungen mindern also bei dem größten Teil der Jugendlichen keineswegs die Bedeutung anderer Kollektive wie FDJ-, Gewerkschaftsgruppe, und sie verringern auch nicht die Arbeitsbereitschaft. Es lassen sich vielmehr Trends erkennen, nach denen stärkeres familiäres Bestreben mit stärkeren kollektiven und arbeitsmäßigen Bestrebungen einhergehen. Diese Trends dürfen in ihrer Stärke nicht überschätzt werden, sind jedoch klar erkennbar (als Beispiel Tabelle 15).

Tab. 14: Entwicklungsstand des sozial-familiären Bedürfnisses (N = 4347)

	Ausprägung		
	sehr stark	stark	mittel bis sehr schwach
gesamt	80	16	4
männlich	76	19	5
weiblich	86	11	4
ledig	74	20	6
verheiratet	91	8	1
geschieden/verwitwet	68	16	16

Sie gehen aus der Anerkennung der politisch-ideologischen und moralischen Anforderungen und Normen unserer Gesellschaft, in der die auf Arbeit, Ehe und Familie bezogenen enthalten sind, hervor.

Tab. 15: Zusammenhang zwischen sozial-familiärem Bedürfnis und dem Bedürfnis nach erfüllender Arbeit (N = 1096)

famil. Bedürfnis	Bedürfnis nach Arbeit	
	sehr stark/ stark	mittel - sehr schwach
sehr stark	87	13
stark	76	24
mittel	63	37
schwach/sehr schwach	-	-

Tab. 16: Zusammenhang zwischen sozial-familiärem Bedürfnis und Streben nach Einsatz für den Sozialismus (N = 1095)

famil. Bedürfnis	Einsatz für Sozialismus	
	sehr stark/ stark	mittel - sehr schwach
sehr stark	55	45
stark	44	56
mittel	33	67
schwach/sehr schwach	-	-

Sinngemäß ist auch der Zusammenhang zwischen familiärem Bedürfnis und der Bereitschaft, sich für den Sozialismus einzusetzen, zu sehen. Letzteres geht mit der persönlichen Übernahme der Ideologie und Moral unserer Gesellschaft einher, die für alle Bereiche des Lebens, also auch für Ehe und Familie, gelten. Je höher die persönliche Bedeutung der politisch-ideologischen, moralischen und geistig-kulturellen Normen, Werte und Ziele ist und je ausgeprägter damit das Bestreben nach Einsatz für den Sozialismus wird, um so stärker wird tendenziell auch das Bedürfnis nach einem glücklichen Ehe- und Familienleben im Sinne der genannten Normen und Werte. So finden sich bei den voll für den Sozialismus Engagierten 55 % mit sehr starkem, nur noch 44 % mit starkem und weiter abnehmend nur 33 % Jugendliche mit mittlerem sozial-familiärem Bedürfnis. Ein gegenläufiger Trend ist dagegen bei den noch nicht voll Engagierten erkennbar (Tab. 16).

Im Bewußtsein der jungen Werktätigen verbindet sich immer stärker, daß Glück in der Ehe und Familie von deren Integriertheit in das gesellschaftliche Leben abhängt. Auffassungen, nach denen Ehe und Familie eine von der Gesellschaft isolierte Sphäre sind, treten zurück. Die sozialistischen Verhältnisse prägen die Gestaltung des Ehe- und Familienlebens in zunehmendem Maße, die jungen Werktätigen nutzen mehr und mehr die von unserer Gesellschaft geschaffenen Bedingungen für ein erfüllendes Ehe- und Familienleben.

Wenden wir uns der Thematik noch unter einem anderen Aspekt zu. Der Jugendliche fordert und erwartet vom künftigen oder tatsächlichen andersgeschlechtlichen Partner bestimmte Eigenschaften, die er für eine glückliche Ehe unerlässlich hält. Tab. 17 enthält die geforderte Ausprägung für einige (ausgewählte) Eigenschaften, die für die erörterte Problematik relevant sind.

Von 10 berufstätigen jungen Frauen erwarten 5 von ihrem Partner einen festen Klassenstandpunkt und je 8 das Bewältigen hoher beruflicher Anforderungen sowie kollektives Denken. Von den Ansprüchen der Mehrheit der Frauen her resultieren Glück und Erfüllung in der Ehe bzw. Partnerschaft auch von ausgeprägten

weltanschaulich-ideologischen Arbeits- und kollektiven Bedürfnissen des Partners. Er soll politisch, beruflich und sozial in der sozialistischen Gesellschaft integriert sein. Der "unpolitische", in der Arbeit unengagierte und die Ehe als "Insel" im gesellschaftlichen Leben ansehende junge Mann genügt den Bedürfnissen der meisten jungen Frauen nicht mehr.

Tab. 17: Einige vom andersgeschlechtlichen Partner geforderte Eigenschaften (N = 445 junge weibliche Werktätige)

geforderte Eigenschaften (Auswahl)	geforderte Ausprägung		
	sehr stark/ stark	mittel	sehr schwach/ schwach
einen sozialistischen Klassenstandpunkt besitzen und ihn in allen Situationen fest vertreten	48	31	21
bei hohen Leistungsanforderungen im Beruf nicht aufgeben	79	16	5
nicht nur für mich, sondern auch für andere da sein, wenn Hilfe gebraucht wird	80	16	4

### 5. Individualistische Bestrebungen

Von den bisher besprochenen gesellschaftlich wertvollen Bedürfnissen grenzt sich eine Gruppe anderer Bestrebungen ab, denen ein "eng persönliches" oder individualistisches Element eigen ist. Sie fördern die Entwicklung der Jugendlichen zu sozialistischen Persönlichkeiten nicht, können diese teilweise sogar hemmen. Darin spiegelt sich die Kompliziertheit und teilweise Widersprüchlichkeit des Prozesses der Bedürfnisentwicklung bei jungen Werktätigen wider. Tab. 18 enthält die Häufigkeit, mit der die fraglichen Bestrebungen in der Untersuchungsgruppe auftreten. Ehe sie im einzelnen erörtert werden, ist auf folgende allgemeine Sachverhalte zu verweisen:

1. Zwischen den einzelnen individualistischen Bestrebungen bestehen mehr oder weniger enge, aber immer klar erkennbare Zusammenhänge. Je weniger ausgeprägt ein bestimmtes Streben ist, um so schwächer sind auch andere; je stärker ein Bestreben ist, um so stärker sind tendenziell auch andere. Diese Integriertheit verweist darauf, daß sich eine erzieherisch ungünstige Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit abzeichnet, sobald sich ein individualistisches Bestreben dieser oder jener Art herausgebildet hat.
2. Die Problemhaftigkeit einer durch individualistische Bestrebungen mitbestimmten Entwicklung vergrößert sich dadurch, daß die Ausbildung gesellschaftlich wertvoller Bedürfnisse tendenziell erschwert wird.
3. Die ideologische Relevanz individualistischer Bestrebungen kommt sehr deutlich darin zum Ausdruck, daß die Erziehungsarbeit in der Partei der Arbeiterklasse sowie im Jugendverband nicht nur wertvolle Bedürfnisse fördert, sondern auch weniger wertvolle unterbindet. Bei SED- und FDJ-Mitgliedern finden sich im Vergleich zu Nichtmitgliedern weitaus weniger häufig individualistische Strebungen.  
Die allgemeinen Sachverhalte sind zu bedenken, wenn im folgenden die einzelnen Bestrebungen dargestellt werden.

Tab. 18: Ausprägung individualistischer Bestrebungen

Bestreben	Ausprägung				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach
Eigennutz	6	15	30	31	18
Genuß des Lebens in vollen Zügen	27	29	28	12	3
angenehmes Leben ohne große Anstrengung	11	23	27	25	14
alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	26	34	28	10	2

Eigennütziges Bestreben in dem Sinne, daß bei allem was man tut, der persönliche Vorteil im Auge behalten wird, entspricht nicht dem sozialistischen Menschenbild. Angesichts des dargestellten Entwicklungsstandes gesellschaftlich geforderter Bedürfnisse überrascht es nicht, wenn schwächere Ausprägungsgrade weitaus häufiger sind als stärkere (Tab. 18).

Das Bestreben nimmt also bei jungen Werktätigen eine untergeordnete Stellung ein. Trotzdem ist es erzieherisch zu beachten. Nicht nur wegen der in geringerer Zahl vorhandenen stärkeren Ausprägungen, sondern auch wegen seines durchgängig negativen Zusammenhanges mit wertvollen Bedürfnissen. Eigennütziges Bestreben stellt tendenziell einen moralischen "Gegenpol" zum weltanschaulich-ideologischen Bedürfnis der sozialistischen Persönlichkeit dar. Je stärker dieses ist, um so häufiger besteht schwächere Ausprägung von Eigennutz und umgekehrt. Tabelle 19 verdeutlicht dies an empirischen Daten.

Jugendliche mit hoher Einsatzbereitschaft für den Sozialismus weisen zu 57 % schwachen Eigennutz aus, bei eingeschränkter Bereitschaft fällt die Anzahl auf 36 %, und mittel und stärker ausgeprägter Eigennutz nimmt von 22 % auf 37 % bzw. von 20 auf 28 % zu.

Tab. 19: Zusammenhang zwischen dem Bestreben nach vollem Einsatz für den Sozialismus und Eigennutz (N = 1093)

Einsatz für Sozialismus	Eigennutz		
	sehr stark/ stark	mittel	schwach/ sehr schwach
sehr stark	20	22	57
stark	19	28	53
mittel	20	33	47
schwach/sehr schwach	28	37	36

Analoge Tendenzen zeigen sich für andere Bedürfnisse. So geht stärkerer Eigennutz einher mit eingeschränktem Bedürfnis nach erfüllender Arbeit und nach sozial-kollektiver Verantwortung sowie mit einem indifferenten Verhältnis nach Wissenserwerb, Schöpferertum und auch sozial-familiärem Glück.

Stärkere eigennützige Bestrebungen bei Jugendlichen motivieren also ihr Denken und Handeln in ungünstiger Weise, wichtige Stimuli der Persönlichkeitsentwicklung entfallen, die Identifizierung mit sozialistischen Werten ist eingeschränkt.

Diese Einschätzung wird durch den Zusammenhang von eigennützigen und anderen individualistischen Bestrebungen unterstrichen. So ist stärkerer Eigennutz mit ausgeprägterem Streben nach einem angenehmen Leben ohne große Anstrengungen (entsprechende Daten als Beispiel in Tab. 20), mit einem überhöhten finanziellen Streben und stärkeren Genußbestrebungen verbunden.

Tab. 20: Zusammenhang zwischen eigennützigem Bestreben und Streben nach einem angenehmen Leben ohne große Anstrengung (N = 1092)

Eigennutz	angenehmes Leben		
	sehr stark/ stark	mittel	sehr schwach/ schwach
sehr stark/stark	57	35	12
mittel	23	31	21
sehr schwach/schwach	19	34	68

Genußstreben ist relativ verbreitet, ca. jeder zweite Jugendliche gibt es in stärkerem Maße an (Tabelle 18). Die Bereitschaft, das Leben in vollen Zügen zu genießen, weil man nur einmal lebt, enthält zunächst ebenfalls individualistische Züge. Das wird dadurch bekräftigt, daß es mit dem Streben nach einem angenehmen und anstrengungslosen Leben, einer überhöhten Wertschätzung finanzieller Vorteile und auch mit Eigennutz einhergeht. Trotz dieser Zusammenhänge ist das Genußstreben jedoch etwas anders als der eben besprochene Eigennutz einzuschätzen. Vom Genußstreben gehen keine praktisch bedeutsamen hemmenden Einflüsse auf gesellschaftlich geforderte Bedürfnisse aus wie das sozial-kollektive, das nach erfüllender Arbeit, nach Schöpfertum oder vollem Einsatz für den Sozialismus. Zwischen diesen Bedürfnissen und dem Genußstreben besteht ein

indifferentes Verhältnis und kein sich (tendenziell) ausschließendes. Beide Seiten des Bedürfnisbereiches bestehen nebeneinander. Damit wird auf spezielle Probleme der Bewußtseinsbildung und Lebensgestaltung junger Werktätiger verwiesen.

Lebensfreude und -genuß sind erklärte Werte unserer Gesellschaft. Bei deren Realisierung wird nicht nur auf eine klare Abgrenzung von asketischer oder überzogener Genußhaltung orientiert, die Werte sollen vielmehr in eine sozialistische Lebensweise eingeordnet und in diesem Rahmen verwirklicht werden. Die sozialistische Lebensweise ist nicht auf bestimmte Lebensbereiche begrenzt, sondern umfaßt die Gesamtheit der Arbeits- und Lebensbedingungen, die materielle und geistig-kulturelle, die ökonomische, soziale und politische Entwicklung in der Arbeit und Freizeit auf der integrierenden Grundlage der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und Ideologie. Diese Gesamtheit und innere ideologische Verbundenheit ist den jungen Werktätigen in beharrlicher erzieherischer Arbeit verstärkt bewußt zu machen. Es gilt, die im Nebeneinander von Genußstreben und gesellschaftlich wertvollen Bedürfnissen erkennbare "Trennung" des Denkens und Fühlens bei einem größeren Teil der jungen Werktätigen in gleichsam zwei Sphären, in eine der Arbeit, des Schöpfertums usw. und in eine des Lebensgenusses, aufzulösen.

Die Jugendlichen müssen noch deutlicher erfassen, daß einerseits im Einsatz für den Sozialismus, in anfordernder Arbeit, im Schöpfertum und in der Kollektivität starke Quellen der Lebensfreude und des -genusses liegen. Weiterhin ist auch das Bewußtsein zu vertiefen, daß solche Grundlagen des Lebensgenusses wie Familienglück, materieller Wohlstand, vielseitige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, soziales Füreinander, Gesundheit und Erholung Werte der sozialistischen Gesellschaft sind, die zutiefst politischen Charakter tragen und keineswegs "neben" der Politik und Moral unserer Gesellschaft stehen. Im Prozeß der weiteren Ausbildung einer solchen Bewußtseinslage ordnet sich das Genußstreben immer fester in den Komplex der gesellschaftlich geforderten und gewünschten Bedürfnisse

ein, individualistische Gehalte des Genußstrebens treten mehr und mehr zurück.

Das Streben nach einem angenehmen Leben ohne große Anstrengung wird in stärkerem Grade von jedem 3. jungen Werktätigen angegeben (Tabelle 18). Der Befund ist differenziert einzuschätzen.

Zunächst wirkt sich in dem Streben individualistisches Denken aus. Dies zeigt sich darin, daß zu Eigennutz, zu erhöhtem finanziellen Streben und zum Genußstreben engere Verbundenheit besteht und zugleich die persönliche Wertschätzung anfordernder Arbeit, kollektiven Denkens und kommunistischen Handelns tendenziell gehemmt und unterbunden wird. Angenehmes Leben ohne Anstrengung steht zu wichtigen gesellschaftlichen Anforderungen tendenziell in einem sich ausschließenden Verhältnis.

Dafür ein Beispiel. Von den Jugendlichen mit stärkerem Streben nach einem angenehmen Leben haben nur 27 bzw. 37 % zugleich ein starkes, jedoch 41 % ein schwaches weltanschaulich-ideologisches Bedürfnis; bei Jugendlichen mit sehr schwachem Streben lauten dagegen die entsprechenden Zahlen 44 % zu 21 % (Tabelle 21).

Diese Tendenz wird allerdings von einem weiteren, anders gearteten Zusammenhang überlagert. Ein ausgeprägtes weltanschaulich-ideologisches Bedürfnis geht nicht nur relativ häufig mit sehr schwachem, sondern häufiger auch mit sehr starkem Streben nach einem angenehmen Leben einher (bipolare Verteilung in Tabelle 21, 1. Spalte).

Tab. 21: Zusammenhang zwischen Streben nach einem angenehmen Leben und dem Bedürfnis, wie ein Kommunist zu leben und zu handeln (N = 1087)

angenehmes Leben ohne große Anstrengung	wie ein Kommunist leben		
	sehr stark/ stark	mittel	sehr schwach/ schwach
sehr stark	37	23	41
stark	27	32	41
mittel	27	26	47
schwach	28	39	34
sehr schwach	44	35	21

Das betrifft 37 % bzw. 27 % der Jugendlichen mit stärkerem Streben nach einem angenehmen Leben (29 % der Gesamtgruppe). In dieser, dem kommunistischen Denken und Handeln verpflichteten Teilgruppe wird angenehmes Leben offenbar eng auf gesellschaftliche Ziele bezogen. Sie dürften vor allem die Überwindung schwerer körperlicher Arbeit beinhalten.

Dafür spricht, daß (abweichend von dem genannten hemmenden Trend) jeder dritte Jugendliche mit stärkerem Bedürfnis nach erfüllender Arbeit (85 % der Gesamtgruppe) ein stärkeres Bestreben nach einem angenehmen, anstrengungsfreien Leben äußert. Auch die differenzierten Häufigkeiten dieses Bestrebens in den beruflichen Qualifikationsgruppen weisen in die gleiche Richtung. Je geringer der anzunehmende Anteil schwerer körperlicher Arbeit ist, um so seltener tritt das Bestreben auf: Teilfacharbeiter und Werkstätige ohne Beruf äußern zu 51 % stärkeres Bestreben, Facharbeiter nur noch zu 34 % und Hochschulabsolventen lediglich zu 6 %.

Die relative Häufigkeit des Strebens nach einem angenehmen Leben ohne Anstrengung in der Gesamtgruppe - 34 % in stärkerem Maße - verweist also nur teilweise auf eine individualistische Denkweise. Die Häufigkeit hängt auch mit gesellschaftlichen Zielen zusammen, die im Prozeß der weiteren Entwicklung unserer Gesellschaft in immer umfassenderer Weise realisiert werden.

Ausgeprägtes finanzielles Streben, alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen, gehört zu den verbreiteten Bedürfnissen junger Werkstätiger. Bei 6 von 10 Jugendlichen findet es sich in stärkerem Maße (Tab. 18). Es hängt vor allem mit dem Streben nach Genuß und nach einem angenehmen Leben zusammen, ist Mittel für diese Ziele. Zugleich steht es im Bewußtsein der entsprechenden Jugendlichen unverbunden neben dem weltanschaulich-ideologischen Streben, neben dem Bedürfnis nach anfordernder Arbeit, Schöpfertum und Wissenserwerb, kollektives Denken wird tendenziell sogar gehemmt.

Ein fördernder Einfluß ist erkennbar, insofern häufiger hohe Arbeitsleistungen angezielt werden. Trotz des letztgenannten Umstandes deutet sich in der Stellung des starken finanziellen Strebens zu anderen Bedürfnissen an, daß bei einem Teil

der Jugendlichen das unbedingte Geldverdienen eine sozialistische Arbeitshaltung erschwert. Für die ideologische Erziehung stellt sich die spezielle Aufgabe, die gesellschaftliche Notwendigkeit und den sozialen Nutzen von Arbeiten in Feierabendbrigaden, bei bezahlten Subbotniks u.ä. stärker zu betonen.

## 6. Christliche Bestrebungen

Zur Charakteristik des Bestrebens, sich an christliche Lebensregeln zu halten, ist seine Stellung im gesamten Bedürfniskomplex wichtig. Diese ist vor allem dadurch gekennzeichnet, - daß christliche Strebungen indifferent sind zu gesellschaftlich wertvollen Bedürfnissen wie nach erfüllender Arbeit und Schöpfertum und weiterhin auch zu individualistischen Bestrebungen wie Gelderwerb, angenehmeres Leben und Eigennutz; - daß mit zunehmender Ausprägung christlicher Bestrebungen tendenziell ein schwächer werdendes marxistisch-leninistisch fundiertes, weltanschaulich-ideologisches Bedürfnis einhergeht.

Tab. 22: Christliche Bestrebungen bei jungen Werktätigen  
(N = 1098)

	Ausprägung				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	gar nicht
gesamt	4	5	8	14	69
FDJ-Mitglied mit Funktion	1	5	6	12	75
FDJ-Mitglied ohne Funktion	3	4	9	16	68
Nichtmitglied	9	6	5	15	65

Da dieses - wie vorn dargestellt - die Ausbildung anderer gesellschaftlich wertvoller Bedürfnisse fördert, entfällt ein solcher fördernder Einfluß von christlichen Positionen her.

Christlich orientierte Jugendliche sind also in ihren Bedürfnissen insgesamt anders strukturiert und weichen in verschiedener, nicht nur in weltanschaulicher Hinsicht von der sozialistischen Persönlichkeit ab.

In der Gesamtgruppe junger Werktätiger nehmen christliche Bestrebungen eine untergeordnete Stellung ein (Tab. 22). Im einzelnen lassen sich drei Gruppen von Jugendlichen unterscheiden:

- a) Christliche Lebensregeln sind völlig bedeutungslos und werden abgelehnt. In diese Gruppe fallen 7 von 10 Jugendlichen. Bei ihnen finden sich in der Regel ausgeprägte gesellschaftlich wertvolle Bedürfnisse.
- b) Christliche Regeln besitzen eine starke bis sehr starke Bedeutung. Dies trifft etwa auf 1 von 10 Jugendlichen zu. Auf die Probleme für die weitere Entwicklung dieser Jugendlichen wurde verwiesen. Die Teilgruppe erfordert jugendpolitisch und erzieherisch große Aufmerksamkeit, weil mit wachsender Bedeutung christlicher Orientierungen tendenziell ein geringerer Einsatz für den Sozialismus einhergeht.
- c) In einer zwiespältigen, komplizierten weltanschaulichen Position stehen Jugendliche, die religiösen Orientierungen eine gewisse (geringe) Bedeutung zusprechen. Dies betrifft etwa 2 von 10 Jugendlichen. Sie besitzen gesellschaftlich geforderte Bedürfnisse, die marxistisch-leninistische Weltanschauung, insbesondere die Anerkennung ihres atheistischen Charakters ist jedoch noch ungenügend gefestigt.

Bei der Stabilisierung und weiteren Ausbildung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung kommt es darauf an, alle Jugendlichen durch das politische Schulungssystem zu erreichen (FDJ-Studienjahr, Schulen der sozialistischen Arbeit).

Passive, ungefestigte Jugendliche müssen gewonnen werden, indem an ihre Interessen und Probleme angeknüpft wird.

## 7. Zur Beziehung von Bedürfnissen und gesellschaftlichen Aktivitäten

---

### 7.1. Bedürfnisse und Einstellung zu Aktivitäten

In der Komplexstudie wurde auch erfaßt, ob sich die jungen Werktätigen an bestimmten gesellschaftlichen Aktivitäten beteiligen, und zwar an

- der MMM-/Neuererbewegung
- organisierter fachlicher Weiterbildung
- organisierter kulturell-künstlerischer Betätigung (z.B. Singegruppen, Arbeitertheater, Kapellen, Film- oder Fotozirkel).

Im folgenden wird die Beziehung zwischen den Bedürfnissen und den Aktivitäten analysiert.<sup>1)</sup> Dabei ist der allgemeine Charakter der Bedürfnisse zu sehen. Sie beziehen sich auf die Lebensgestaltung insgesamt und legen allgemein ohne Ausrichtung auf bestimmte Tätigkeiten oder Gegenstände fest, welche persönlichen Wertorientierungen vorrangig sind. So enthält z.B. das weltanschaulich-ideologische Bedürfnis die allgemeine Orientierung nach Einsatz für den Sozialismus. In welcher Weise er konkret realisiert werden soll, bleibt vom Bedürfnis her jedoch noch offen; das Bedürfnis nach Schöpfertum kann sich in dieser oder jener Richtung, auf diesem oder jenem Gebiet konkretisieren usw. Im Verlaufe der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen erfolgt auf der Grundlage der (ebenfalls im Erziehungsprozeß entstandenen) allgemeinen Bedürfnisse die Zuwendung zu bestimmten Tätigkeiten, Aktivitäten und Bereichen. Je nach Art dominierender Bedürfnisse wird zu bestimmten eine positive Einstellung eingenommen, zu anderen eine weniger positive oder eine negative oder auch eine neutrale. Die Einstellung zu einer gesellschaftlichen Aktivität wird also durch die jeweils vorherrschenden allgemeinen Bedürfnisse mitbestimmt. Diese besitzen für die speziell einer Aktivität geltenden Einstellung eine determinierende Wirkung. Das ist für die Praxis und Theorie der kommunistischen Erziehung wichtig.

---

1) Wir beschränken uns auf den Aspekt der Beziehungen. Eine gesonderte Darstellung der Aktivitäten enthält der Bericht von P. Förster.

Tab. 23: Bedürfnisse und die aus ihnen resultierenden Einstellungen zu gesellschaftlichen Aktivitäten (N = 1094)<sup>1)</sup>

Bedürfnis	E.zur Neuerer- bewegung		E.zur fachl. Weiterbildg.		E.zur kult. Betätigung	
	posit.	nicht posit.	posit.	nicht posit.	posit.	nicht positiv
<u>Eins.f.Soz.</u>						
sehr stark	78	22	83	17	50	50
stark	72	28	83	17	47	53
mittel	59	41	70	30	36	64
schwach	32	68	70	30	43	57
sehr schwach	25	75	59	49	21	79
<u>Schöpfertum</u>						
sehr stark	73	27	86	14	49	51
stark	81	19	85	15	45	55
mittel	58	42	75	25	37	63
schwach	35	65	66	34	36	64
sehr schwach	29	71	46	54	30	70
<u>Kollektivität</u>						
sehr stark	70	30	80	20	40	60
stark	65	35	78	22	40	60
mittel	55	45	72	28	37	63
schwach	22	78	72	28	25	75
sehr schwach	-	-	-	-	-	-
<u>Eigennutz</u>						
sehr stark	57	43	72	28	36	64
stark	60	40	64	36	35	65
mittel	56	44	74	26	36	64
schwach	55	45	81	19	46	54
sehr schwach	71	29	87	13	49	51
<u>Genuß</u>						
sehr stark	56	44	63	37	37	63
stark	58	42	76	24	37	63
mittel	73	28	85	15	43	57
schwach	62	38	86	14	52	48
sehr schwach	72	28	89	11	41	59
<u>Christl. Bestr.</u>						
sehr stark	43	57	85	15	44	56
stark	65	35	86	14	43	57
mittel	54	46	77	23	41	59
schwach	64	36	76	24	41	59
gar nicht	63	37	76	24	41	59

1) Die Zahl der Jugendlichen mit positiver Einstellung ergibt sich mit denen, die gern teilnehmen und denen, die nicht teilnehmen, aber an einer Teilnahme interessiert sind.

Für die Analyse der Beziehungen zwischen Bedürfnissen und Aktivitäten ergibt sich damit zunächst die Aufgabe, die aus den verschiedenen Bedürfnissen resultierenden Einstellungen zu den Aktivitäten zu bestimmen. Tab. 23 enthält entsprechende Daten für einige Bedürfnisse und für die genannten Aktivitäten. Folgende Ergebnisse sind herauszustellen:

1. Das weltanschaulich-ideologische Bedürfnis (voller Einsatz für den Sozialismus) fördert durchgängig zu allen erfaßten Aktivitäten eine positive Einstellung, eine hohe Bereitschaft zur Teilnahme an ihnen. So sind beispielsweise 78 % der Jugendlichen mit einem sehr starken Bedürfnis zur Teilnahme an der Neuererbewegung bereit bzw. nehmen bereits teil; Jugendliche mit sehr schwachem Bedürfnis zeigen dagegen nur zu 25 % eine entsprechende Bereitschaft. Analoges gilt für die anderen Aktivitäten.  
Es kann mit hoher Wahrscheinlichkeit verallgemeinert werden: Das weltanschaulich-ideologische Bedürfnis fördert eine positive Einstellung zu gesellschaftlich wichtigen Aktivitäten verschiedener Art. Es stellt eine wichtige Bedingung für die Ausbildung spezieller, auf einzelne Aktivitäten gerichtete Einstellungen dar.
2. Weitere Bedingungen für positive Einstellungen zu Aktivitäten liegen in anderen erzieherisch wertvollen Bedürfnissen. Das überrascht nicht. Vorn wurde die integrative Funktion des weltanschaulich-ideologischen Bedürfnisses für den gesamten Bedürfniskomplex erörtert. Es bestimmt den ideologischen Gehalt anderer Bedürfnisse mit, so daß auch von diesen die Zuwendung zu gesellschaftlichen Aktivitäten bedingt wird. Das betrifft vor allem das Bedürfnis nach Schöpfertum, nach Kollektivität (als Beispiele in Tab. 23 enthalten), nach erfüllender Arbeit und Wissenserwerb. Der einstellungsbildende Einfluß ist teilweise hoch anzusetzen. So besitzen von den Jugendlichen mit sehr starkem schöpferischen Bedürfnis 73 % eine positive Einstellung zur Neuererarbeit und 86 % zur fachlichen Weiterbildung; im Falle eines sehr schwachen schöpferischen Bedürfnisses lauten die Zahlen 29 % und 46 %. Die Differenzen, in denen

der einstellungsfördernde Einfluß zum Ausdruck kommt, sind recht beträchtlich. Etwas geringer sind sie hinsichtlich der Einstellung zur kulturell-künstlerischen Betätigung. Diese Differenzierung ist zu sehen. Der Einfluß gesellschaftlich wertvoller Bedürfnisse ist aber auch für diese Freizeitaktivität unverkennbar. Die Bedürfnisse sind eine wichtige Voraussetzung für die Ausbildung positiver Einstellungen zu Aktivitäten, die in die sozialistische Lebensweise eingeschlossen sind.

3. Ein anderes Bild ergibt sich für den einstellungsbildenden Einfluß individualistischer Bedürfnisse. Bei sehr schwachem Eigennutz beispielsweise sind 71 % positiv eingestellt zur Neuererarbeit, 87 % zur Weiterbildung, 49 % zur kulturell-künstlerischen Betätigung; bei sehr starkem Eigennutz bekunden nur noch 57 %, 72 % und 36 % eine bejahende Einstellung (Tab. 23). Analoge Relationen zeigen sich durchgängig in bezug auf die Aktivitäten für das Genußstreben, das Streben nach einem angenehmen Leben ohne Anstrengung und überhöhtem finanziellen Bestreben. Individualistische Bestrebungen hemmen tendenziell eine positive Einstellung zu gesellschaftlichen Aktivitäten. Offensichtlich geht mit ihnen als Grundtendenz eine geringere Aufgeschlossenheit für gesellschaftliche Anliegen und Anforderungen einher. Dementsprechend ist die ungünstige Auswirkung auf die speziellen Einstellungen nicht nur hinsichtlich der drei einbezogenen Aktivitäten sondern generell anzunehmen.

Dies bestätigt unter dem zur Frage stehenden Aspekt die ungünstige Wirkung individualistischer Bedürfnisse für die Persönlichkeitsentwicklung entsprechender Jugendlicher.

4. Christliche Orientierungen zeigen eine differenzierte Wirkung auf die Einstellung zu einzelnen Aktivitäten. Eine einheitliche Grundtendenz ist im vorliegenden Material nicht erkennbar. Wie Tab. 23 belegt, hemmen sie tendenziell eine positive Einstellung zur Neuererarbeit, sie fördern jedoch die Bereitschaft zur fachlichen Weiterbildung, und sie bleiben ohne Effekt auf die Einstellung zur kulturell-künstlerischen Betätigung. Solche unterschiedlichen Aus-

wirkungen dürften auf die christliche Ideologie und den in ihr enthaltenen Handlungsorientierungen gegenüber Anforderungen und Aufgaben unserer sozialistischen Gesellschaft zurückgehen. Deren Analyse sei an dieser Stelle dahingestellt.

## 7.2. Bedürfnisse und Teilnahme an Aktivitäten

Zunächst ist festzustellen, daß der Zusammenhang zwischen den Bedürfnissen und Aktivitäten weniger eng ist, als der zwischen Bedürfnissen und Einstellung zu den Aktivitäten. Das ist verständlich. Die Teilnahme an Aktivitäten und damit die Bedürfnisrealisierung unterliegt Bedingungen, die vom Jugendlichen nicht immer beeinflußt werden können oder nicht akzeptiert werden (Vorhandensein von Zirkeln für organisierte kulturell-künstlerische Betätigungen, Anfahrtswege u.a.m.). Die bestehenden Zusammenhänge sprechen jedoch eindeutig für den aktivitätsfördernden Einfluß der allgemeinen Bedürfnisse. Allerdings ergibt sich ein differenziertes Bild.

1. Hervorzuheben ist die aktivitätsbestimmende Wirkung des weltanschaulich-ideologischen Bedürfnisses. Es ist in vorliegendem Material das einzige Bedürfnis, das sich durchgängig auf alle erfaßten Aktivitäten auswirkt. Je stärker es ist, um so größer sind die Teilnehmerzahlen (Tab. 24). Diese Tendenz zeichnet sich deutlich ab, wenn auch in unterschiedlicher Stärke. Der Befund bestätigt wiederholt die zentrale Position des zur Frage stehenden Bedürfnisses im Bedürfnis-Gesamtkomplex. Es verhilft den Jugendlichen zur klaren Erkenntnis der gesellschaftlichen Notwendigkeit der Aktivitäten ihres sozialen Nutzens. Es stimuliert zur Teilnahme auch dann, wenn evtl. ungünstige zeitliche, räumliche oder andere Bedingungen zu überwinden sind.
2. Andere positive Bedürfnisse lassen keinen durchgängig fördernden Einfluß auf alle Aktivitäten erkennen, sie fundieren meist jeweils eine bestimmte Aktivität. Sie bedingen das Bedürfnis nach Schöpfertum, Kollektivität und sinnvoller Arbeit, vor allem die Teilnahme an der Neuererarbeit

- mit, ein Einfluß auf die anderen Aktivitäten ist nicht klar erkennbar. Stärker werdendes Erkenntnisbedürfnis geht mit steigender Teilnehmerzahl in der Neuererbewegung und Weiterbildung einher.
3. Das Verhältnis von individualistischen Bestrebungen und Aktivitäten ist in zweifacher Weise zu kennzeichnen. Zum einen ist es indifferenter Art, es zeigt sich kein fördernder und auch kein hemmender Einfluß. Das trifft zu für das Genußstreben in Hinsicht auf alle drei Aktivitäten, ferner für finanzielles Streben in bezug auf Neuererarbeit und kulturelle Betätigung (Tab. 24) sowie für Streben nach angenehmen, anstrengungsfreiem Leben und Neuerertätigkeit. Aus der Sicht der entsprechenden Jugendlichen lassen sich die angezielten persönlichen Werte in den Aktivitäten nicht realisieren. Die Bestrebungen werden in anderen Betätigungen verwirklicht (Genuß z.B. in sportlicher Betätigung). Zum anderen ist teilweise eine aktivitätsfördernde Wirkung erkennbar, die nicht überschätzt werden darf, aber doch als Tendenz erkennbar ist: Eigennütziges Streben fördert die Teilnahme an der Neuererbewegung und an fachlicher Weiterbildung; finanzielle Bestrebungen und Streben nach einem angenehmen Leben stimulieren fachliche Weiterbildung. Diese an sich positive Auswirkung muß im Zusammenhang mit dem vorn angeführten Umstand gesehen werden, daß individualistische Bestrebungen tendenziell keine positiven Einstellungen zu den Aktivitäten fördern. Einige Jugendliche mit individualistischen Bestrebungen dürften also an den Aktivitäten teilnehmen, obwohl diese nicht unmittelbar interessieren und ungern ausgeführt werden. Durch die Teilnahme entstehen allerdings gute Voraussetzungen dafür, daß sich eine positive Einstellung herausbildet und der gesellschaftliche Nutzen zunehmend erkannt wird.
4. Auch von christlichen Orientierungen gehen aktivitätsfördernde Wirkungen aus. Hervorzuheben ist die zunehmende Teilnehmerzahl an organisierten fachlichen Weiterbildungen bei stärker werdender Identifikation mit christlichen Lebensregeln (Tab. 24). Die Zunahme von 32 auf 60 % ist beträchtlich. Ein "steuernder" Einfluß auf die Zuwendung zur Weiterbildung durch kirchlich-institutionalisierte Kräfte ist anzunehmen.

Tab. 24: Bedürfnisse und Teilnahme an gesellschaftlichen  
Aktivitäten (N = 1094)

Bedürfnis	Neuererwerb.		fachl. Weiterb.		kultur. Betätig.	
	Teiln.	Nicht- teiln.	Teiln.	Nicht- teiln.	Teiln.	Nicht- teiln.
<u>Einsatz f. Soz.</u>						
sehr stark	45	55	51	49	27	73
stark	47	53	47	53	21	79
mittel	40	60	43	57	15	85
schwach	30	70	36	64	11	89
sehr schwach	20	80	38	62	11	89
<u>Schöpfertum</u>						
sehr stark	57	43	36	64	22	78
stark	51	49	46	54	16	84
mittel	35	65	49	51	19	81
schwach	28	72	50	50	21	79
sehr schwach	25	75	44	56	18	72
<u>Kollektivität</u>						
sehr stark	43	57	46	54	24	76
stark	42	58	43	57	17	83
mittel	38	62	49	51	19	81
schwach	28	72	39	61	-	-
sehr schwach	-	-	-	-	-	-
<u>Eigennutz</u>						
sehr stark	49	51	57	43	21	79
stark	41	59	49	51	23	77
mittel	41	59	44	56	16	84
schwach	42	58	42	58	19	81
sehr schwach	39	61	44	56	17	83
<u>finanz. Bestreben</u>						
sehr stark	44	56	55	45	26	74
stark	42	58	44	56	17	83
mittel	38	62	39	61	15	85
schwach	40	60	41	59	21	79
sehr schwach	-	-	-	-	-	-
<u>Genuß</u>						
sehr stark	41	59	52	48	21	79
stark	41	59	41	59	19	81
mittel	44	56	42	58	16	84
schwach	36	64	44	56	20	80
sehr schwach	-	-	-	-	-	-
<u>christl. Bestreben</u>						
sehr stark	30	70	60	40	30	70
stark	57	43	51	49	18	82
mittel	53	46	41	59	16	84
schwach	47	53	33	67	15	85
gar nicht	38	62	32	68	17	83